



ELSTERWÜRGER
LANGSTERT-LAKSMAN
LONG-TAILED SHRIKE

Die Federzeichnung eines *Urolestes melanoleucus* von Jochen Voigts wurde entnommen dem Buch von W. Hoesch: Die Vogelwelt Südwestafrikas

MITTEILUNGEN
der
Ornithologischen Arbeitsgruppe

Schriftleitung: Postf. 67, Windhoek

No.9-11, 6. Jahrg., Dez.-1970 -
Febr. 1971

BERICHT UEBER EINE INFORMATIONSPREISE

ZUR SANCCOB

H. von Schwind, Swakopmund

Ueber die South African National Foundation for the Conservation of Coastal Birds (SANCCOB) wurde bereits in den Mitteilungen der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft, XI, No.9-10, Dez./Jan.

1970/71, und in den Ornithologischen Mitteilungen No.8, November 1970 berichtet.

Im Verlauf des Briefwechsels ueber verschiedene Probleme des Kustenvogelschutzes ergab sich, dass die Aufnahme persoenerlicher Kontakte zu Meinungs austausch ueber die Organisation und praktischer Unterrichtung in den Behandlungsmethoden - vor allem von der Oelpest betroffener Voegel - erwuenscht sei. Die neuerliche Oelkatastrophe durch den Tanker "Kazimah" bei Robbenisland Ende 1970, nach der allein ca. 500 veroelte Pinguine zur Noethilfe bei der SANCCOB eingeliefert wurden, war dann der unmittelbare Anlass zu dem Informationsbesuch. Der Referent wurde kurzfristig durch ein Telefongespraech von dem Hon. Secr. der SANCCOB, Herrn Professor E.O.J. Westphal, eingeladen und zwei Tage darauf von ihm gemeinsam mit dem Vorsitzenden der SANCCOB, Mr. J. Percy, in Kapstadt in Empfang genommen.

Die Reise fand vom 15. bis 18. Dezember 1970 statt und brachte die geplante Gelegenheit, sich durch Anschauung und Fragen eingehend ueber die Behandlung und Pflege der veroelten Voegel - groesstenteils Pinguine - zu unterrichten. Ausserdem wurden die verschiedenen Probleme der Organisation, sowie der Vertretung der SANCCOB fuer Suedwestafrika durch die Ornithologische Arbeitsgruppe der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft und die sich daraus ergebende Zusammenarbeit eroeuert. Die Reisekosten uebernahmen die SANCCOB und die S.W.A. Wissenschaftliche Gesellschaft je zur Haelfte. In Kapstadt war der Referent Gast bei einem Mitglied der SANCCOB.

Ueber die Einzelheiten der Behandlungsmethoden soll demnaechst in einem gesonderten Referat berichtet werden. Hierzu sei jetzt nur erwaeht, dass neben und nach der Behandlung des Entoelens oder anderer notwendiger Heilungsmassnahmen die Fuetterung bis zum Zeitpunkt der Entlassung den groessten und oftmals laengsten Teil der Rettungsaktion - arbeitsmaessig und organisatorisch - erfordert. Viele der Voegel muessen meist mehr oder weniger lange gestopft werden bis sie von alleine fressen. Die Beschaffung und die - fuer den jeweiligen Tagesbedarf - Bereitstellung der frischen oder haeufig tiefgekuehlten Futterfische, ist ein oft nicht leicht zu loesendes Problem, besonders fuer eine groessere Anzahl Voegel wie bei Oelkatastrophen. Je schneller der entoelte, schwache oder verletzte Vogel wieder zu Kraefte n kommt, umso eher kann er wieder in seine natuerliche Umwelt entlassen werden, ohne durch zu lange Pflege zu zahm geworden zu sein.

sie fuer Fortpflanzung ihrer Art Sorge tragen muessen? Woher wissen sie, wann sie fliegen muessen?

Wenn wir reisen wollen, was brauchen wir nicht alles? Ein Schiff, das in Jahren mit viel Kosten und Arbeit hergestellt werden musste, eine Kabine und ein Bett, einen Mittagstisch und einen Kapitaen, eine Menge Geld, Koffer und ein Ticket, das oft so schwer zu bekommen ist. Und er? Ohne Ticket und Kleider zum Wechseln, unbeschwert und sorgenfrei fliegt er ab -- nur das eine Ziel vor sich: den hoechsten Norden der bewohnbaren Erde.

Wird er ankommen ohne Kompass und Steuer? Ja!

Wird er zurueckkommen? Ja!

Das ist das, was wir bestimmt wissen. Von dem "Wie" wissen wir nichts. Wo in diesem kleinen Seelchen sitzt die Weckuhr oder der Alarmruf: Du musst heute abfliegen! Du musst genau in diese Richtung fliegen! Du musst!

Dass dieses "Muss" ein angeborenes Gesetz ist, das wissen wir. Aber wie arbeitet es? Wie wird es eingesetzt? Was loest es aus? Man kann ihn ganz auseinandernehmen und findet doch keinen Kalender oder Richtungsanzeiger und auch die magnetische Feder, von der man behauptet, dass sie in Bewegung gesetzt werden koennte, hat man noch nicht gefunden.

Man hat fuer alles, was uns im Tierreich unerklaerlich ist, das Wort "Instinkt" gefunden. Aber dies Wort sagt uns nichts. Das ueber uns allen stehende Gesetz der Natur zwingt den kleinen Stint, jedes Jahr fast um die ganze Erde herumzufliegen.

BRUETENDER PARADIESSCHNAEPER AUF FARM ONGEAMA

Auf Farm Ongeama, No.61, Distr. Windhoek, wurde am 14. Februar 1971 ein bruetendes Paar Paradiesschnaepper, *Terpsiphone viridis*, R.682, beobachtet. Nach Aussage von Frau E. Stöck, der Besitzerin von Ongeama, ist es die erste Beobachtung fuer dieses Gebiet. Das Nest befand sich in einem Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*, Walter) in etwa 2 m Hoehe ueber dem Boden. Da regnerisches Wetter war, wurde eine Nestkontrolle unterlassen.

In der Artenliste von Winterbottom wird eine suedliche Verbreitung bis Dordabis - wenn auch als selten - angegeben. Im Hoesch (Die Vogelwelt Suedwestafrikas) wurde der Paradiesschnaepper "sogar noch bei Okahandja beobachtet". Ob auch Bruten in den angegebenen Gebieten festgestellt wurden, ist nicht bekannt.

H. Kolberg, sen.)

RINGING RECOVERY

(Witwatersrand Bird Club, News Sheet No.72, p.3, 1970)

A Little Stint (R253) Calidris minuta bearing ring number A-71629 was controlled at Leeupan, Benoni (26 12'S : 28 19'E) on September 20, 1970, by a group of W.B.C. ringers. The bird was originally ringed at Walvis Bay, S.W.A. (22 40'S : 14 30'E) on February 15, 1970. After weighing and measuring, the bird was released.

(Beringer in Walvis Bay war Herr E. Drygalla)